

Gedanken aus unserer Messe mit dem Thema

"Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen." (Mt 5,44)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:

Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

Der Text des Evangeliums von heute ist kein Befehl: Du sollst bitteschön deinen Feind lieben! Nein, es ist ja gerade ein Evangelium, eine frohe Botschaft: der heutige Text ist eine Einladung, das Leben aus einer anderen Perspektive heraus zu sehen als aus der ewigen Perspektive des Haders, des Streits und der Feindschaft, in der wir Menschen unaufhörlich die Dinge sehen. Es ist eine Einladung, das Leben von der Seite der Liebe her zu sehen, von der Seite Gottes. Es ist eine Einladung, in der Welt Gottes zu leben, die in Liebe geschaffen ist, aus Liebe, zu Liebe. Das ist Liebe der verpflichtenden, handelnden Art.

„Lass mich lieben, mein Gott, und in dir alle Menschen.

Sei du die Mitte meines Herzens.

Lass mich die Welt anschauen mit deinen Augen.

Lass mich nicht nur die lieben, die mich lieben,

sondern auch die anderen, die Lästigen und Unbequemen.

Denn du, mein Gott, liebst alle - mich und die anderen.

Nimm von mir die Angst, nicht liebenswert zu sein.

Du liebst mich, Herr, und du verbindest uns alle in deiner Liebe.

Amen.“

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, unseren Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der auch meine Feinde schuf, aber nicht aus dem Grund, dass sie meine Feinde werden oder ich der Ihrige.

Ich glaube an Jesus Christus, der seine Feinde geliebt hat, ihnen Wert und Achtung entgegen brachte und der für uns alle gestorben ist, für mich und für meine Feinde.

Ich glaube an den heiligen Geist, der das Gute in uns Menschen bewirkt, der uns hilft, mit dem Herzen sehen zu lernen, damit es nicht mehr nötig ist, in Angst und Ablehnung vor Feindbildern zu leben.

Ich glaube an Gottes Liebe, die mich leben lässt und mich mit Gott und mit anderen Menschen verbindet; die Liebe, die es mir ermöglicht - wenn schon nicht meinen Feind zu lieben - ihn aber dennoch mit Respekt und Achtung zu behandeln in Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Amen.

Ja, Herr, wandle unsere Enge, weite die kurze Sicht, die uns den Blick auf andere verstellt und fülle die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben mit deinem Geist, der uns herausreißt aus Schwachheit und Versagen.

„Von einem alten chinesischen Kaiser wird berichtet, dass er das Land seiner Feinde erobern und sie alle vernichten wollte. Später sah man ihn mit seinen Feinden speisen und scherzen. ‘Wolltest du nicht die Feinde vernichten?’ fragte man ihn. ‘Ich habe sie vernichtet’, gab er zur Antwort, ‘denn ich machte sie zu meinen Freunden!’“

In diesem Sinne sind wir aufgerufen, immer wieder Gemeinschaft miteinander zu feiern.

Prof. Karin Kuderer